

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894

8.5.1894 (No. 124)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 8. Mai.

№ 124.

Expedition: Karls-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile über deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1894.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 30. April d. J. wurde Hauptamtskontroleur Wilhelm Frischmuth in Mannheim nach Karlsruhe, Hauptamtskontroleur Josef Wallebrein in Stühlingen nach Singen und Hauptamtskontroleur Franz Kremp in Singen nach Stühlingen versetzt.
Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Auswärtigen Angelegenheiten vom 4. Mai l. J. wurde Güterexpeditor Philipp Seiler in Heidelberg zum Revisor I. Klasse bei der Direktion der Main-Neckar-Bahn ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. Mai.

In der italienischen Deputiertenkammer haben sowohl der Premierminister Crispi wie der Minister des Auswärtigen, Blanc, bei der Beratung über das Budget des Ministeriums des Aeußern beachtenswerthe Erklärungen über die Stellung Italiens zum Dreibunde und über die ganze auswärtige Politik Italiens abgegeben. Nachdem Baron Blanc die Grundzüge der auswärtigen Politik Italiens entwickelt hatte, wurden seine Ausführungen am Freitag von Herrn Crispi in wesentlichen Punkten ergänzt. Er brachte Baron Blanc den Nachweis, daß Italien durch die Bündnisse mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn keineswegs, wie die Cavallotti's und Imbriani's behaupten, geschädigt worden sei, so hob Crispi die positiven Vortheile hervor, die gerade aus der Tripelallianz für Italien erwachsen sind. Der Premierminister verwarf sich energisch gegen die Unterstellung, er habe früher als ein Gegner des Dreibundes gesprochen. Zu seiner am 20. November 1892 in Palermo gehaltenen Rede habe er nur die Form und den Zeitpunkt der Erneuerung des Dreibundvertrages, nicht aber den Bund selbst einer Kritik unterzogen. Das 1882 geschlossene und dann erneuerte Bündniß trage einen defensiven und keinen offensiven Charakter. „Gegen wen“, sagte Crispi, „sollte denn auch Italien Krieg führen wollen? Gegen Frankreich wäre es Tollheit, wie ich dies schon am 3. Februar 1879 erklärte. Zu einem Kriege mit Rußland fehlen widerstreitende Interessen, und wenn wir 1854 gegen Rußland kämpften, so geschah es, weil Rußland damals ganz Europa angriff. Der Dreibund hat also eine friedliche Tendenz. Wenn er sich aber auch auflösen würde oder nicht erneuert werden sollte, so würden wir doch sicherlich nicht abrußen können; das könnte selbst die radikale Opposition nicht wollen. Sofort nach Auflösung der Allianz würden wir auf dem Meere bedroht werden und

wahrscheinlich die Freundschaft der französischen Republik einbüßen. Ein abgerüstetes Italien würde am Tage eines europäischen Konfliktes so wie einstens dem Sieger die Kosten bezahlen müssen.“ Crispi scheute nicht die Mühe, Italiens Freiheit in der Orientpolitik atemmäßig zu beweisen; es hat in dieser Richtung keine andere Tendenz gehabt, als die übrigen Dreibundmächte, die Tendenz, die friedliche Entwicklung aller Nationalitäten zu erleichtern. Den antioesterreichischen Bestrebungen der Freidenten trat Crispi mit einem deutlichen Hinweis auf die politische und militärische Lebenskraft und die kulturelle Mission Oesterreichs entgegen. Er sagte: „Ich habe von dem Vorreber die sehr alte Idee wiederholen hören, daß Oesterreich-Ungarn dem Geschick der Auflösung entgegengehe. Ich erkläre, Oesterreich-Ungarn hat eine derartige politische und militärische Lebenskraft, daß es sich wohl kaum auflösen wird. Wenn sich dieses Reich auflösen würde, so wäre dies ein Unglück für uns, denn wir würden damit unser Bollwerk gegen den Orient verlieren.“ Der italienische Premierminister hat mit dieser Erklärung das Verhältniß Italiens zu Oesterreich-Ungarn in den klarsten Worten bezeichnet. Alsdann verfuhr Crispi den Abgeordneten Pandolfi zu bewegen, die von demselben beantragte Tagesordnung wegen einer allgemeinen Abrüstung und Einsetzung von Friedenschiedsgerichten zurückzuziehen. Die Kammer könne doch einem so abstrakten Beschlusse nicht zustimmen. Was die Abrüstungsfrage betrifft, so habe er 1877 auf Ersuchen Gambetta's mit dem Fürsten Bismarck über die Durchführbarkeit des Abrüstungsvertrages verhandelt. Fürst Bismarck, der dieser Idee nicht geneigert gewesen sei, habe damals erklärt, daß solche Verträge noch immer gescheitert seien. Crispi schloß: „Seit 15 Jahren bin ich bemüht, dahin zu wirken, daß die internationale Politik sich den Forderungen als höchstes Ziel setze. Niemand kann den Krieg wünschen.“ Pandolfi nahm die Erklärungen zur Kenntnis und zog die beantragte Tagesordnung zurück. Am Samstag hat nun nochmals der Minister des Auswärtigen zu der Stellung Italiens im Dreibund gesprochen und speziell den Einfluß der auswärtigen Politik Italiens auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes beleuchtet. Er prüfte zunächst die Behauptung, daß die Allianzen Italien den französischen Markt entzogen hätten, ohne daß ihm seitens der Allirten genügende Abgabebiete erschlossen worden wären. Erstens werde die seiner Bündnisse verdächtige Schweiz von Frankreich ebenso wie Italien behandelt; es komme hier also nicht bloß die Politik in Frage. Zweitens halte er es nicht für ersprießlich, daß eine politisch unabhängige Nation in wirtschaftlicher Beziehung auf einen einzigen Markt angewiesen sei. Man habe die Verschließung des französischen Marktes für Italien mit einer verlorenen Schlacht verglichen, aber es erscheine nicht aussichtslos, die Schlacht wieder zu gewinnen, weil

Italien gezwungen war, seine Abgabebiete zu verallgemeinern. Die Einbuße, die wir Frankreich gegenüber erlitten, wird nunmehr durch das Anwachsen unseres Güterausstausches mit anderen Ländern aufgewogen. Ich glaube, daß wir darauf rechnen können, daß das Ende der ersten Krise, welches durch die Verschließung unserer Handelsverhältnisse herbeigeführt worden, nahe ist, und daß wir hoffen dürfen, bei kontinuierlichem Fortschreiten die frühere oder spätere Wiederkehr günstiger Handelsbeziehungen mit Frankreich abwarten zu können.“ Die inhaltsreichen Ausführungen der beiden Minister haben ohne Zweifel die Ueberzeugung, daß Italien ohne den Dreibund zu wesentlich größeren materiellen Opfern genöthigt sein würde, im Parlamente und im Lande gekräftigt; zugleich kennzeichnen sie die Bündnistreue Italiens mit einer Entschiedenheit, der gegenüber die Versuche der Opposition, Italiens auswärtige Politik in ein anderes Fahrwasser zu leiten, einfach aussichtslos erscheinen.

Deutschland.

* Berlin, 6. Mai. Seine Majestät der Kaiser nahm gestern Vormittag, gelegentlich der Besichtigung des Kaiser Franz-Garde-Grenadierregiments und des Garde-Schützenbataillons, auf dem Tempelhofer Felde eine Reihe militärischer Uebungen entgegen. Nach beendigter Besichtigung begab der Monarch sich nach dem Offizierskasino des erstgenannten Regiments und frühstückte daselbst im Kreise des Offiziercorps. Im königlichen Schlosse empfing Seine Majestät Nachmittags den neuernannten niederländischen Gesandten am Berliner Hofe, Jonkheer van Tets van Goudrian, und später den neuernannten württembergischen Gesandten, Freiherrn v. Barnbiller, in Antrittsaudienz. Der Kaiser konferierte sodann, wie schon berichtet, mit dem Staatssekretär des Auswärtigen und hörte hierauf den Vortrag des Präsidenten des preussischen Staatsministeriums. Später besuchte der Kaiser das Museum für Naturkunde in der Invalidenstrasse und wohnte mit der Kaiserin Abends einem Konzert zum Besten des Kuffhäuserdenkmals im Zirkus Renz bei.

Die Reichsschulden-Kommission hat dem Bundesrath ihren Bericht erstattet. In der Kommission ist seit Erstattung des letzten Berichts an Stelle des verstorbenen Staatssekretärs des Reichs-Justizamtes Hanauer dessen Nachfolger, der Staatssekretär Nieberding, getreten. Ferner sind an Stelle der ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten Ober-Verwaltungsgerichtsrath Hahn, Amtsgerichtsrath Bettscha und Dr. Meyer die Reichstagsabgeordneten Freiherr v. Hammerstein, Legationsrath a. D. v. Kehler und Dr. Pachnide gewählt worden. Der Bericht der Kommission zerfällt in die üblichen vier Theile, die Verwaltung des Schuldenwesens, Aufsicht über die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds und den Reichs-

Großherzogliches Hoftheater.

—r. Als Marianne in Goethe's einaktigen Schauspiel: „Die Geschwister“ unternahm Fräulein Genter am Freitag ihren ersten theatralischen Versuch. Es ist ein bedenkliches Wagniß, die Marianne zur Verführerin zu wählen, denn sie fordert vor allem von der Darstellerin Ruhe und den Anschein der Unbefangenheit; von Ruhe und Unbefangenheit ist man aber selten im Leben weiter entfernt, als gerade am Abend des ersten dramatischen Versuches. Der erste Theil der Partie ist in gleichmäßiger friedlicher, hehrlicher, von keinem Sturm der Leidenschaft bewegter Stimmung gehalten, bis dann der Verführer Fabrice's Mariannen aufführt, ihren Seelenfrieden und die Harmonie ihrer Seele erschüttert; die abnungslöse, harmonische Gemüthsverfassung Mariannens steht bis hieher im Gegensatz zu der leidenschaftlichen Unruhe Wilhelm's; deshalb wird ein einfaches Spiel, ein gemäßvoll inniger Ton der Rede verlangt und jede nervöse Erregung, die bei dem ersten Hinaustrreten vor die Öffentlichkeit so schwer zu unterdrücken ist, würde die Situation gründlich verderben. Die ganze Wirkung der Rolle beruht darauf, daß die Darstellerin die Stimmung beherrscht, nirgends kommt der Darstellerin eine Effektrolle zu Theil. Fräulein Genter hatte einen um so schwierigeren Stand, als Fräulein Engelhardt in der Rolle der Marianne eine künstlerische Leistung der schönsten Art, eine in der Feinheit der Stimmungsmalerei vollendete Darstellung bietet; fällt es auch naturgemäß Niemandem ein, zwischen der ausgereiften Leistung einer fertigen Künstlerin und einem ersten theatralischen Versuche einen Vergleich zu ziehen, so empfindet das Publikum doch in einem solchen Falle alles Unzulängliche lebhafter und deutlicher als sonst. Unter so schwierigen Verhältnissen ist der Erfolg, den Fräulein Genter mit ihrem ersten Auftreten hatte, doppelt hoch anzuschlagen. Die Darstellerin wurde nach dem Schluß des Stückes wiederholt gerufen und die Zuschauer gaben darin die Einstimmigkeit ihrer glänzigen Meinung über das Talent der Debutantin zu erkennen.
Bei einer Debutantin spricht man zuerst von Erscheinung und Organ, weil das diejenigen beiden Besitzthümer der Darstellerin sind, die das äußere Material zu jeder Kunstleistung bieten. Die Erscheinung des Fräulein Genter ist für die Bühne schon jetzt

sehr vortheilhaft, das Gesicht bei angenehmen und regelmäßigen Zügen eines wechselnden Ausdrucks, der die Seelenstimmung deutlich reflektirt, sähig. Das Organ hat Wohlklang, Wärme und kräftigen Klang, nur einige hohe Töne klangen einigermaßen grell, was übrigens wohl zu beseitigen ist. Ueberrascht hat uns Fräulein Genter durch die Sicherheit, mit der sie ihr Organ beherrscht und ihm schon jetzt die charakteristischen Töne für die einzelnen Empfindungen abzugewinnen weiß, sowie durch die Klarheit und Bestimmtheit der Aussprache. Wenn man daran denkt, wie mangelhaft es mit der Deutlichkeit der Rede bei vielen fertigen Schauspielern und Schauspielereinen bestellt ist, so muß man sich besonders freuen, bei einer Anfängerin einer so gewissenhaften und mühelos verständlichen, von jeder falschen Angewohnheit freien und reinen Aussprache zu begegnen.
Wir haben hierin und in dem verständnißvollen Vortrage, dem stets der Situation und der dargestellten Rolle angemessenen Spiele die erfreulichen Ergebnisse eines guten schauspielerischen Unterrichts zu erkennen. Fräulein Genter ist nach einer den Zeitungen zugegangenen Mittheilung die Schülerin des Herrn Lange. Sorgfältige, eingehende Beschäftigung mit dem Talente seiner Schülerin, aber auch eine vortreffliche Lehrmethode müssen für Herrn Lange dazu gebüht haben, eine junge Dame so weit vorzubilden, daß sie die Marianne mit dem überraschend guten Erfolge spielen konnte, wie am Freitag Fräulein Genter. Der Lehrer hat offenbar seine Aufmerksamkeit nicht darauf beschränkt, was in Theaterschulen meist mehr oder weniger ausschließlich der Gegenstand des Lehrens ist, auf Bildung der Rede und der Bewegung, sondern auch mit allen Kräften auf das Erkennen des darzustellenden Charakters und auf die Veranschaulichung der Situation hingewirkt. Die Darstellung des Fräulein Genter am Freitag ließ erkennen, daß die junge Dame in eine vortreffliche künstlerische Schule gegangen ist und von dem der Darstellerin mit Recht gezollten Beifall dürfte Herr Lange einen guten Theil für sich buchen. Das eigene, ursprüngliche Talent der Schülerin ließ sich indessen, auch wenn man einen weitgehenden Einfluß des Lehrers auf Auffassung und Darstellung der Rolle als etwas ganz Selbstverständliches betrachtet, in der Wiedergabe der Partie nicht verkennen. Wenn man beim ersten öffentlichen Auftreten mit so sicherer Einfachheit und Natürlichkeit und mit so warmem Ausdruck spielt, wie man das bei Fräulein Genter feststellen konnte, so ist das nur bei eigener

künstlerischer Empfindung, bei einem von Haus aus gegebenen

Darstellungstalent und warmblütigen Temperamente möglich. Wir glauben daher, der Abend hat für Fräulein Genter die Aussicht auf eine erfolgreiche künstlerische Laufbahn eröffnet. Daß die Darstellerin in dem Momente der Bewirrung Mariannens, als Fabrice sie zur Frau begehrt, die rechte Mannigfaltigkeit der Gebärden und die rechte Mannigfaltigkeit der Gebärden vermissen ließ, und daß beim Lachen der Ton trocken und gezwungen klang, sind Einzelheiten, die das Gesamtergebnis über die Darstellung nicht beeinflussen. Eine reichere Durchbildung des Spiels wird ebenso wie eine virtuosere Behandlung der Stimme naturgemäß erst durch Uebung erzielt; zum Lachen ist es einer Darstellerin aber bei dem ersten theatralischen Versuch gewöhnlich überhaupt nicht um's Herz. Das Talent des Fräulein Genter wird sich noch voller entfalten und man ist nach dieser Probe wohl berechtigt, schöne Resultate von der Entfaltung dieses Talentes zu erwarten.

Eine beweiende Leistung ist der Wilhelm des Herrn Walbeck. Ohne aus der bürgerlichen Sphäre herauszutreten, in der das Stück sich bewegt, aus den engen und kleinen Lebensverhältnissen, an die Wilhelm geknüpft ist, weiß der Darsteller doch durch überzeugend starken Gefühlsausdruck und durch einen maßvoll betonten romantischen Zug den Wilhelm über jenes gutmüthige Philistertum emporzuheben, als dessen Repräsentant Fabrice in dem Stück erscheint. Man glaubt es seinem Wilhelm, wenn er sich in bescheidener Genügsamkeit des kleinen geschäftlichen Gewinnes freut, man glaubt ihm aber auch den Ausbruch leidenschaftlicher Empfindung, und alles in seiner Haltung und Bewegung ist edel. Den Fabrice spielte Herr Keiff dagegen unscheinbarer, als die Rolle es gerade nöthig macht; so loblich das Bestreben des Darstellers war, den nächstern Alltagsmenschen in wirksamen Gegensatz zu dem lebhaft empfindenden und von der Unruhe seines Herzens umhergetriebenen Wilhelm zu stellen, so hätte sein Fabrice doch etwas freundlicher in seinem Wesen, etwas feischer in Haltung und Ton sein können.

In dem flott geschriebenen militärischen Genrebild „Militärfromm“ zeichnete sich wieder besonders Fräulein Engelhardt durch die sprachlich und mimisch gleich vortreffliche Darstellung der gebrochen deutsch sprechenden Amerikanerin, in dem humorvollen Schwank „Das Schwert des Damokles“ namentlich Herr Lange mit seiner originellen Komik als Kleister aus.

tagsgebäudefonds, den Reichs-Kriegsschatz und die Banknoten. Die Vorgänge auf dem Gebiete der Reichsschulden während des Etatsjahres 1892/93 sind bekannt. Der Bestand des Reichs-Invalidenfonds betrug Ende 1892/93 464 914 625,17 M., der des Reichstagsgebäudefonds 9 956 964,40 M. Ende März 1894 belief sich der Bestand des Invalidenfonds auf rund 463 Millionen, der des Reichstagsgebäudefonds auf 2,9 Millionen. Bezüglich des Reichs-Kriegsschatzes sind Änderungen nicht eingetreten. An Banknoten befanden sich am 14. April d. J. in den Kassen der Reichsbank und ihrer Zweiganstalten sowie im Umlauf 1 871 872 000 M.

Morgen wird das preussische Abgeordnetenhaus, wenn es noch eine Reihe von Petitionen erledigt hat, in die Pfingstferien gehen. Von den letzten Verhandlungen des Hauses waren diejenigen über die Finanzlage des Staates die bemerkenswertesten. Das Ergebnis dieser Erörterungen über die Finanzlage fassen die „B. P. N.“ dahin zusammen, es sei „die Auffassung der preussischen Volksvertretung dahin zum Ausdruck gelangt, daß es Aufgabe des Reichs sei, unter Ausnutzung der ihm überlassenen Steuerquellen nicht nur den eigenen Bedarf selbst und ohne Rückgriff auf die Bundesstaaten zu decken, sondern auch den Bundesstaaten einen angemessenen Zuschuß aus diesen Steuern zu gewähren, beides aber auch durch organische Einrichtungen zu sichern, und daß dem Reichstage die Pflicht obliegt, seinerseits dabei positiv mitzuwirken.“ Die „B. P. N.“ schreiben hierzu weiter: „Dieser Anspruch des preussischen Abgeordnetenhauses fällt um so schwerer ins Gewicht, als es in der Steuerreform den Beweis geliefert hat, daß es unter beträchtlicher Mehrbelastung der wohlhabenderen Minderheit sein Steuersystem nach den Regeln der Gerechtigkeit zu ordnen gewußt hat, während dem Reichstage die Kraft zu einer sachgemäßen Ordnung der Reichsfinanzen bisher gefehlt hat.“ Die „N. A. Z.“ gibt diese Äußerung der „B. P. N.“ an hervorragender Stelle wieder.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. April. Nachdem die Wahlreform einsteilen bei Seite gelegt ist, geht das Ministerium an die Steuerreform. Seit zehn Jahren steht diese Reform schon auf der Tagesordnung, zwei Finanzminister, die Vorgänger des gegenwärtigen Finanzministers, haben schon darin experimentirt, jetzt gedankt Herr v. Plener sich an ihr zu versuchen oder vielmehr er muß sich an ihr versuchen: die Kosten der Kultur- und Bildungsmittel, die Erfordernisse der sozialpolitischen Besserung und, last not least, der noch immer steigende Aufwand für den durch die internationalen Verhältnisse bedingten hohen Heeresstand fordern eine solche Reform. Zur Zeit sind die Real- und die Konsumsteuern die beiden vornehmsten Einnahmequellen des Staats. Die Realsteuern sind, soll der Grundbesitz nicht einfach ruiniert werden, kaum noch einer Steigerung fähig, die Konsumsteuern aber lasten am schwersten auf den ärmeren Klassen — was soll also geschehen? Darüber ist die Theorie wohl einig, daß die rationellste Steuer die progressive Einkommensteuer ist, kraft welcher ein Jeder nach Maßgabe seines Einkommens zur Steuer herangezogen wird, aber unendlich schwer ist der plötzliche und gar gewaltthätige Uebergang von dem bisherigen zu einem ganz neuen Steuersystem, es ist außerdem ein Sprung in's Unbekannte: daß die jetzigen Steuern den Staatsbedarf decken, weiß man; ob die neuen Steuern ihn decken werden, weiß man nicht, man weiß es wenigstens erst dann, wenn man das Gesamteinkommen der Bevölkerung kennt, ihr Einkommen mit Abzug des vollständig steuerfrei zu denkenden Minimaleinkommens der sogenannten arbeitenden Klassen, dann erst läßt sich der prozentuale Steuersatz, läßt sich die Progression der Steuer bestimmen. Nun, die Reform, wie der gegenwärtige Finanzminister sie plant, liegt erst in den rohesten Umrissen vor und es ist also unmöglich, schon jetzt ein abschließendes Urtheil über sie zu fällen. Herr v. Plener will dem Grundbesitz Erleichterungen schaffen, er will die Bezüge des Beamtenstandes aufbessern und er will die ärmeren Klassen ganz entlasten. Bringt er Das fertig, so hat er die drei ausschlaggebenden Faktoren für sich. Aber ob er es fertig bringt, das ist allerdings die Frage: er sagt uns erst seine Ziele, während die Mittel zu diesen Zielen das Entscheidende sind. Uebrigens zieht die geplante Reform auch die Ueberweisung des präsumtiven Ueberschusses der Staatssteuern an die einzelnen Provinzen in Betracht. Darin liegt, allerdings nur für den Fall, daß ein solcher Ueberschuß vorhanden, ein gesunder politischer Gedanke, denn dadurch würde, und das ist hier und da sehr notwendig, das Interesse der einzelnen Provinzen nicht bloß am wirtschaftlichen Gedeihen des Gesamtstaats wesentlich gefördert, sondern eben so wesentlich auch das Bewußtsein der politischen Zusammengehörigkeit gestärkt werden.

Wien, 6. Mai. Gestern hat das österreichische Abgeordnetenhaus die Verathung des Budgets fortgesetzt und den gesammten Etat des Finanzministeriums erledigt. Die Debatte bot ein paar Momente von allgemeinerem Interesse. Zu denselben war eine Rede des polnischen Abgeordneten Grafen Pininski zu zählen. Graf Pininski, dem in der letzten Zeit wegen seiner Haltung in der Schulfrage und gegenüber den Valutavorlagen koalitionsfeindliche Absichten zugeschrieben worden sind, ergriff die Gelegenheit, um sich als aufrichtiger Freund der Koalition zu deklariren; er glaubt, daß eine sachliche Erwägung einzelner Fragen mit der Unterstützung der Koalitionsgedanken nicht im Widerspruch stehe. Indem er den „Koalitionsverfolgungswahn“ bekämpfte, meinte er, daß bei nützlichen Reformen auf dem Boden der Steuer- und Gebührengesetzgebung die Koalition sich außerordentlich nützlich zeigen könne. Seine Erklärungen fanden bei den

Polen lebhaften Beifall. Sowohl diese Erklärung eines polnischen Abgeordneten wie auch der in der „Karlsruher Zeitung“ schon geschilderte Verlauf der Krise im Hohenwart-Klub zeigen, daß die Koalition der drei großen Parteien im österreichischen Reichsrathe, auf der das Ministerium Windischgrätz beruht, doch wesentlich fester ist, als die Feinde der Koalition glaubten. Man wird den Fürsten Windischgrätz nicht so leicht stürzen können, wie die Gezeiten gemeint hatten. Ferner ist aus der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ein Beschluß zur Aufhebung des Lottos hervorzuheben. Bei dem Kapitel „Lotto“ wurde eine Resolution Koser angenommen, durch welche die Regierung aufgefordert wird, im nächsten Jahre einen Gesekentwurf, betreffend die Aufhebung des kleinen Lottos, einzubringen. Vordel befürwortete die Einführung einer Klassenlotterie. Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu der Resolution: „Wenn die Steuerreform glücklich gelingt, dürfte auch die Aufhebung des kleinen Lottos nicht mehr lange auf sich warten lassen.“

Italien.

Rom, 6. Mai. Gestern wurde durch den Ministerpräsidenten Crispi und den englischen Botschafter ein Protokoll unterzeichnet, das die Abgrenzung der italienischen und englischen Einflußsphäre in den Regionen des Golfes von Aden zum Gegenstand hat. Zu Gunsten der Unterthanen und Schutzbesohlenen beider Nationen, sowie der Eingeborenen sind, entsprechend dem in der Berliner Generalakte und der Brüsseler Deklaration sanktionirten Handelsverleicherungen, solche gegenseitige Erleichterungen auch in der Region von Aden und dem britischen Schutzgebiete festgestellt. Der Minister des Auswärtigen legte heute das Abkommen der Kammer vor und bemerkte dabei, Italien befinde sich angegriffen der noch immer verwirren und gefährlichen Situation im Sudan in derselben Lage, wie die Engländer, und sei daher mit ihnen solidarisch.

Frankreich.

Paris, 6. Mai. In der Deputirtenkammer hat der Ministerpräsident Casimir Perier einen Gesekentwurf vorgelegt, durch den er die Genehmigung der Kammer zu dem mit Deutschland getroffenen Abkommen über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun verlangt. Man hält es für zweifellos, daß die Kammer dem Abkommen zustimmen wird. An Bemerkungen gegen den Inhalt des Abkommens dürfte es freilich nicht fehlen, denn das Abkommen ist nicht, wie es in Deutschland von einzelnen Seiten ohne Grund behauptet worden ist, lediglich für Frankreich vorthelhaft; vielmehr hat auch die französische Regierung erhebliche Zugeständnisse gemacht, die den Deutschen in Kamerun zum Vortheil gereichen. Aber man wird wohl in Frankreich so gut wie in Deutschland den Werth einer Erstständigkeit, die alle Streitigkeiten ausschließt und eine ungekörte Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte in den beiderseitigen Kolonialgebieten ermöglicht, nach Gebühr schätzen.

Niederlande.

Haag, 6. Mai. Der lange erörterte Plan einer Trockenlegung des Zuiderses scheint jetzt seiner Verwirklichung etwas näher gerückt zu sein. Die königliche Kommission, welche unter dem Vorsitz des Ministers Rely das Projekt der Trockenlegung des Zuiderses bearbeitet, hat ihre Arbeiten beendet. Von den 26 Mitgliedern der Kommission sind 21 für die Trockenlegung des Sees und für Errichtung eines Damms von Noord-Holland bis nach Friesland. Die Kosten werden auf 189 Millionen Gulden veranschlagt, oder auf 315 Millionen mit Zinseszinsen; darin sind die Kosten für die Vertheilungsmassregeln und für die Schadloshaltung der Fischer des Zuiderses eingerechnet. Die Kommission empfiehlt einstimmig, die Arbeiten durch den Staat ausführen zu lassen. Durch die Trockenlegung des Sees werden 190 000 Hektar Boden im Werthe von 326 Millionen Gulden gewonnen.

Großbritannien.

London, 6. Mai. In den letzten Tagen haben zwei Führer der Opposition sich über die politische Lage in England geäußert. In Trowbridge ließ sich der Chef der konservativen Partei, Lord Salisbury, in einer von 5 000 Menschen besuchten Versammlung hören. Er mahnte seine politischen Gesinnungsgenossen, auf der Hut zu sein und sich für Neuwahlen bereit zu halten, da eine Auflösung des Parlaments über Nacht erfolgen könne. Zu dieser Äußerung des konservativen Staatsmanns ist zu bemerken, daß die Regierung angesichts der unsicheren Wahlausichten wohl nicht freiwillig schon in nächster Zeit zu einer Parlamentsauflösung schreiten wird, daß sie aber allerdings durch den Verlauf der Ereignisse dazu gedrängt werden könnte. Die Freen zeigen sich neuerdings als unsichere Bundesgenossen und was die liberalen Unionisten betrifft, so wollen sie von den Annäherungsversuchen der Regierung nichts wissen. Der Führer der liberalen Unionisten im englischen Unterhause, Chamberlain, gab in Birmingham dem Ministerpräsidenten Lord Rosebery auf dessen Versuche zur Wiedervereinigung der liberalen Partei den Abgedrief. Chamberlain erklärte, die jüngsten Reden Lord Rosebery's hätten die Erwartungen enttäuscht, daß er der Mann sei, die liberale Partei wieder zu vereinigen. Die liberalen Unionisten hätten um ihrer Grundzüge willen viele Opfer gebracht. Die Edinburgher Rede Rosebery's habe jede Hoffnung auf Wiedervereinigung mit der liberalen Partei benommen. Angesichts dieser Weigerung der liberalen Unionisten, Lord Rosebery von den irischen Parlamentsstimmen unabhängig zu stellen, ist es nicht unmöglich, daß die Regierung sich zu einer baldigen Parlamentsauflösung entschließen muß und daß also Lord Salisbury mit seiner

oben erwähnten Mahnung zur Wachsamkeit der konservativen Partei Recht behält.

Serbien.

Belgrad, 6. Mai. Angebliche Reisepläne des Königs Alexander von Serbien spielen seit einiger Zeit wieder eine gewisse Rolle in der Presse. Man kündigt längere Auslandsreisen des Königs, Besuche der Höfe in Konstantinopel, Athen, Bukarest u. s. w. an und knüpft an diese Meldungen politische Vermuthungen. Auf ihr richtiges Maß werden die Gerüchte über weitgehende Reiseabsichten des Königs Alexander in der „Pol. Corr.“ zurückgeführt. Nach einer der genannten Korrespondenzen aus Belgrad zugehenden Meldung ist von allen seit einiger Zeit verbreiteten Nachrichten über Reisepläne des Königs Alexander nur diejenige über einen Besuch des Königs in Konstantinopel begründet. Bisher sei in dessen auch in diesem Punkte kein endgiltiger Beschluß gefaßt worden. Die hierauf bezüglichen vertraulichen Verhandlungen würden erst durch den neuernannten serbischen Gesandten bei der Pforte, Dr. Wladan Ghyorgjevic, nach dessen Eintreffen in der türkischen Hauptstadt eröffnet werden. Aus diesem Grunde sei auch der Zeitpunkt der eventuellen Fahrt des Königs nach Konstantinopel noch ganz unbestimmt. Von einer Reise des Königs nach Athen und Bukarest, die sich an den Besuch in Konstantinopel knüpfen soll, sei bisher in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. Mai.

Die Großh. Herrschaften nahmen gestern Vormittag an dem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche in Baden-Baden theil. Nachmittags nach 1 Uhr traf Seine Durchlaucht der Prinz Egon von Ratibor aus Coburg zum Besuch bei Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin ein und stieg im Großherzoglichen Schlosse ab. Seine Durchlaucht blieb bis zum Abend und nahm noch an der Abendtafel theil, zu welcher auch Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amelie zu Fürstenberg erschien. Der Prinz reiste darnach nach Donaueschingen zu den fürstlich Fürstentbergischen Herrschaften und wird dort an den Auerhahnjagden theilnehmen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog besuchte heute Vormittag die permanente Kunstausstellung im Konversationshause, welche heute eröffnet wurde. Höchstselbe wurde von dem Oberbürgermeister Sönnner und dem Comité der Ausstellung empfangen. Um Mittag nahm der Großherzog die Meldung des zum Kommandeur der 65. Infanterie-Brigade ernannten Generalmajors von Greiff, bisherigen Kommandeurs des 8. königlich Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126, entgegen. Ihre königliche Hoheit die Fürstin Josefine von Hohenzollern nahm heute das Déjeuner bei den Höchsten Herrschaften ein; Nachmittags verweilte Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz längere Zeit bei Höchstselben.

Der Legationsrath Dr. Freiherr von Babo traf heute Nachmittag zum Vortrag in Schloß Baden ein.

* Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“ Nr. 23 vom heutigen Tage enthält die Verordnung des Ministeriums der Finanzen über die Steuererhebung für die Jahre 1894 und 1895.

† (Beisekungsfeier.) Gestern Abend um 6 1/2 Uhr hatte in der Wohnung des verstorbenen Geheimen Oberregierungsrats Friedrich v. Freen die Einsegnung der Leiche durch Herrn Oberhofprediger D. Selbina in Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelme und eines Kreises verwandter und befreundeter Personen stattgefunden, worauf um 7 Uhr die Leiche nach der Leichenhalle übergeführt wurde. Die große Zahl der Kränzbinder legte ebendieses Zeugnis für die hohe Werthschätzung ab, die der Heimgegangene sich durch seine edlen Charaktereigenschaften und seine Verdienste im Amte erworben hatte. Kränze wurden gesandt von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, von Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelme, der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe, dem Offiziercorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 14, aus dem großen Freundeskreise des Verewigten in der Stadt, von den Praktikanten des Bezirksamts, den Polizeikommissaren, den Revier- und Kanzleibeamten des Bezirksamts, der Schutzmannschaft u. s. w.

Heute Nachmittag 5 Uhr fand die feierliche Beisekung der irdischen Hülle des Verstorbenen statt, zu der sich eine zahlreiche Trauerversammlung eingefunden hatte, so daß die Kapelle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Unter dem Trauergefolge bemerkten wir den Oberkammerherrn v. Gemmingen, Herr Staatsminister Dr. Rott, Minister v. Brauer, Ministerialpräsident Eisenlohr, Geh. Rath v. Giesendeker, General der Infanterie v. Schlichting, Generalleutnant von Brößige, Oberbürgermeister Schlegler, sowie eine größere Anzahl anderer höherer staatlicher und städtischer Beamten, zahlreiche Vertreter des Offiziersstandes und eine große Anzahl von Freunden und Bekannten des Verstorbenen. Nach Schluß der Feier in der Kapelle setzte sich der Trauerzug nach der Grabstätte in Bewegung, zu beiden Seiten des Sarges trug die Schutzmannschaft die dem Dahingegangenen gesendeten Kränze. Mit Gebet an der Gruft schloß die Trauerfeier.

‡ Die Centralkommission für die Rheinschiffahrt wird am 16. Mai d. J. in Mannheim zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten. Als Vertreter Badens wird der Ministerialdirektor Dr. Schenkel daran Theil nehmen.

§ (Werkmeisterprüfung.) Nachgenannte Kandidaten haben die in diesem Jahre abgehaltene Werkmeisterprüfung ordnungsmäßig bestanden und hierdurch gemäß § 8 der landesherrlichen Verordnung vom 2. Dezember 1883 das Prädikat „Werkmeister“ erlangt: Georg Ammann von Bruchsal, Karl Freudenberger von Kappelenau, Johann Jakob Herion von Schöna, Albert Heß von Tauberbischofsheim, Thaddäus Müller von Selgetzweiler, Sigmaringen, Adolf Singer von Neßkirch, Josef Wehrle von Staufen, Otto Zimmer von Emmendingen.

*(Großb. Hoftheater Karlsruhe.) Die Aufführung von Wagner's Bühnenfestspiel „Der Ring des Nibelungen“ wird am Mittwoch den 9. d. M. mit dem Vorspiel „Das Rheingold“ beginnen. „Die Walküre“ gelangt sodann am Donnerstag, „Siegfried“ am Sonntag, „Götterdämmerung“ am Donnerstag der nächsten Woche zur Aufführung. Die neuen Dekorationen zu „Rheingold“ sind von Herrn Hoftheatermaler Wolf entworfen und ausgeführt. Das Schauspiel bringt morgen „Großstadtluft“ und am Freitag „Imogen“. Als Neuheiten werden vor den Ferien noch das französische Lustspiel von Labouche und Sagoué „Ein Millionär a. D.“ und der von Dr. Blumenthal für die deutsche Bühne bearbeitete englische Schwank „Niobe“ gegeben werden.

4 (Das große historische Konzert), welches Herr Musikdirektor Wittge vom hiesigen Leibregiment vor Seiner Majestät dem Kaiser im Circus Ring zu Berlin auszuführen hatte, fand am Freitag statt und ist am Samstag für ein größeres Publikum wiederholt worden. Das Konzert wurde ausgeführt von den Kapellen des 1. Garderegiments zu Fuß, des Gardebataillionsregiments und des 1. Babilon'schen Leibregiments Nr. 109 unter Mitwirkung der Spielleute des 1. Garderegiments (zusammen 160 Mann).

4 (Vorbereitungskonzert des Kölner Männergesangsvereins.) Ihre Königlichen Hohheiten der Großherzogin und die Großherzogin haben Höchlichst Erhöchlich in dem Konzert, welches der genannte Verein in der nächsten Woche zum Besten des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims hier in der Festhalle zu veranstalten gedenkt, allerhöchlichst in Aussicht gestellt und wollen auch eine gefällige Huldigung des Vereins entgegennehmen. Wir sind nunmehr in der Lage, über das Programm des Konzertes folgendes mittheilen zu können. Als Solisten werden zwei künstlerische Kräfte mitwirken, welche — wie der Verein selbst — zum erstenmal vor das Karlsruher Publikum treten. Es sind dies die berühmte Altistin des Kölner Stadttheaters Fräulein Charlotte Hübn und Herr Emil Baré, Violinist, Lehrer am Kölner Konservatorium. Fräulein Hübn singt Lieder von Schubert (Almacht), Brahms (Dort in den Wäldern); Schumann (Frühlingsnacht); Rob. Franz (Im Herbst); Pildach (Vergangene Liebe); Kob (Winterlied). Herr Baré spielt ein Andante von Beethoven; Mazurka von Tzarjicki und die große Fantasie von Wieniawski. Die Begleitung der Gesänge hat das aktive Mitglied des Vereins Herr Krügel, Lehrer am Kölner Konservatorium, freundlich übernommen. Das Programm enthält weiter in vorzüglicher Auswahl Nummern aus jeder Gattung des Männergesangs. Der Kunstgesang ist durch Hegars „Weiden Säuge“ einer stimmungsvollen Komposition, die sich dem Text der Kernerschen Dichtung eng anschließt und ihm musikalisch verklärt, und durch Gustav Webers „Waldwehen“ vertreten. Mit dem letzteren Männerchor, der die ganze Poesie des Waldes mit seinem trauten Dämmerlicht, seiner tiefen und erquickenden Stille und Einsamkeit, seinem Brausen und Losen, wenn der Sturm die Wipfel zauselt und wenn die brechenden Äste trachend herabstürzen, trefflich schildert, errang die Vederhülle auf dem internationalen Gesangswettstreit in Wiesbaden den ersten Preis. Aus dem reichen Schatze des klassischen deutschen Männergesangs finden wir B. E. Beder's „Kirchlein“, Kreuzer's „Frühlingswehen“, Bach's „Waldesämmerlein“, Schumann's „Ritornell“ und „Minnesänger“. Einen besonderen Genuß muß es jedem Kunstverständigen genähren diese allgemein bekannten und beliebten Gesänge mit der größten Vollendung und der feinsten Nuancierung vortragen zu hören. Im Volkston gehalten sind die „Der letzte Klang“ von Jos. Schwarz, dem Dirigenten des Kölner Männergesangsvereins, „Hilte dich!“ von Gerschner, „Minnelied“ von Wante. Es sind Kabarettstücke aus dem Repertoire des Kölner Männergesangsvereins.

4 (Herr Herz vom Deutschen Theater in Berlin), der als Nachfolger des Herrn Walder für das hiesige Hoftheater verpflichtet ist und sein Engagement Ende August antreten soll, ist in Berlin von einem bedauerlichen Unglücksfall betroffen worden. Durch einen Fall auf der Treppe zog er sich so schwere Verletzungen an einem Beine zu, daß er zur ärztlichen Behandlung in die Königl. Charité überführt werden mußte. Nach einer nun zugegangenen Meldung ist die Verletzung eine ziemlich erhebliche, doch sind die Aussichten auf die baldige Wiederherstellung des Künstlers gute.

± (Gebelfeier.) Wie bisher wird auch dieses Jahr wieder der Männergesangsverein „Liedertrana“ zum Gedächtnis an den alemannischen Sänger am Vorabend vor dessen Geburtstag, Mittwoch den 9. Mai, Abends 7 Uhr, am Denkmal im Schloßgarten einige Lieder vortragen.

8 (Inhalatorium.) Auf dem Gebiet der medizinischen Wissenschaft ist eine neue Entdeckung gemacht worden, die von hervorragender Bedeutung sein dürfte, wenn sie nur einen kleinen Teil von dem hält, was der Erfinder nach den bisherigen Erfahrungen sich von ihr verspricht. Es handelt sich um ein von dem praktischen Arzt Doktor Hüllig in Karlsruhe erfundenes und bereits in allen Kulturländern zum Patent angemeldetes Verfahren zur Heilung von chronischen Katarrhen der Athmungsorgane, insbesondere des chronischen Lungentuberkulose und der Lungentuberkulose, ein Verfahren, das eine Reihe überraschender Erfolge erzielt haben soll. In der allerersten Zeit wird hier ein Inhalatorium eröffnet, in welchem unter Leitung des Erfinders das Verfahren, auf dessen wissenschaftlich-medizinische Bedeutung noch zurückzukommen sein wird, in Anwendung kommt. Es darf noch bemerkt werden, daß jetzt schon eine größere Zahl von Anmeldungen zum Besuch des Inhalatoriums erfolgt ist.

8 (Wobach, 5. Mai. (Vereinerjubiläum.) In den letzten Tagen feierte Herr Reallehrer Kürz an der Höheren Bürgerschule hier sein 50. Lehrerbildium. Die zahlreichen Ovationen und Glückwünsche, welche dem Jubilar sowohl öffentlich (Schaufest unter Mitwirkung des Lehrkollegiums und Beirathes der Anstalt, des Stadtraths, sowie Kreisauschusses und Ständchen des Vereins Frohsinn mit anschließender Abendunterhaltung) als auch privatim seitens verschiedener Vereine und vieler Schüler von nah und fern dargebracht wurden, gaben bereites Zeugnis von der Thätigkeit und Beliebtheit des verdienten Mannes, der noch bei voller geistiger und körperlicher Frische in Amt und Gemeinwesen thätig ist. Mögen ihm noch viele Jahre ungehinderter Gesundheit und erspriehlicher Wirksamkeit beschieden sein.

* (Seidelberg, 6. Mai. (Wissenschaftliches.) Die „Seidelberg. Ztg.“ berichtet, Geh. Hofrath Bangemeister habe in Rom in einer alten Handschrift, die einst der Seidelberger Bibliothek gehörte, die altägyptische Bearbeitung des Alten Testaments entdeckt, die ein Verband zum Heiland bilde und die von Professor Sievers vermittelte Vorlage einer angelegentlichsten Nachahmung sei. — Professor Hugo Stadtmüller am Gymnasium hier ist von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität zum Ehren doktor ernannt worden aus Anlaß des Erscheinens des ersten Bandes der Anthologia palatina.

Verschiedenes.

* Berlin, 6. Mai. (Die Luther-Kirche) auf dem Dennewitz-Platz ist gestern Vormittag in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin feierlich geweiht worden. In Vertretung Seiner Majestät des Kaisers war Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold erschienen. Ferner waren Ihre Königlichen Hohheiten die Prinzessin Friedrich Leopold, sowie die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim anwesend. Das neue Gotteshaus, das 1480 Sitzplätze aufweist und 580 000 M. gekostet hat, ist in gothischem Stil ausgeführt. Der Altar, ein Geschenk Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin, zeigt in Reliefdarstellungen des Bildhauers Daverkamp, eines Schülers von Schaper, die Einsetzung des Abendmahls. Auch das Glasfenster über dem Hauptportal mit dem Bilde Luthers ist ein Geschenk der Kaiserin. Die Pfeiler im Innern schmücken die Statuen der Apostel nach Peter Fischer von Bildhauer Ebbolst. Der Gauer'sche Christuslopf über dem Thurmportal ist ein Geschenk des Ministers der geistlichen u. Angelegenheiten. Die plastischen Darstellungen am Hauptportal: Der einladende Heiland, Johannes und Mattheus, haben die Bildhauer Stark, Daverkamp und Pfannschmidt geschaffen. Der Thurm ist über 88 Meter hoch.

* Berlin, 5. Mai. (In Sportreisen) erregt es, wie man der „Köln. Ztg.“ von hier meldet, das größte Aufsehen, daß die Trabrennpferde des großen amerikanischen Pferdezüchters Robert T. Kneeb mit Beschlagnahme beauftragt worden sind. Er hatte hier und in Hamburg unter dem Namen „Nellie Kneeb“ ein Pferd laufen lassen, das angeblich in Amerika noch nicht gefest haben sollte. In Deutschland gewann das Pferd unangesehen. Es soll sich nun herausgestellt haben, daß die Stute unter falschem Namen in Deutschland eingeführt ist. Sie soll identisch sein mit der weltberühmten Traberin „Bethel“. Die Pferde des Kneeb sind deshalb vom Neuen Berliner Trabrennverein mit Beschlagnahme belegt.

* Rostock, 6. Mai. (Das Geburtshaus des Feldmarschalls Blücher) an der nach ihm benannten Straße ist abgebrochen worden. Das kleine Häuschen gehörte der Vereinigtenloge, die auf dieser historischen Stätte jetzt einen stattlichen Neubau aufzuführen läßt. Die an dem alten Hause befestigte Tafel mit dem Hinweis auf den Fürsten Blücher soll an dem Neubau wieder angebracht werden.

* Bonn, 5. Mai. (Das Beethovenfest in Bonn) wurde gestern durch die Vorführung der drei ersten Symphonien mit bestem Gelingen eröffnet. Kapellmeister Dr. Willner wurde bei seinem Erscheinen am Dirigentenpult mit Tusch und Beifall empfangen. Nach jeder Sinfonie, insbesondere nach dem Trauermarsch der Eroica erzielte er wiederholte stürmische Anerkennung. Die wegen des Andrangs zur „Nunten“ mit Stühlen dichtbesetzte Beethovenhalle war fast vollständig gefüllt, unter den zahlreichen Säulen von außerhalb waren namentlich Dirigenten und Kritiker vielfach vertreten. Prinz und Prinzessin von Schaumburg wohnten dem Konzert bis zum Schluß bei. Die Stadt Bonn war feierlich beflaggt, das Beethoven-Denkmal mit neuem Pflanzenkranz umgeben.

* W. Breslau, 6. Mai. (Der Bildhauer Professor Gärtel), Lehrer an der hiesigen königlichen Kunstschule seit dem Jahre 1878, ist gestern gestorben.

8 Stuttgart, 6. Mai. (Anwaltsstag in Stuttgart.) Der Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins hat beschlossen, den Anwaltsstag auf den 11. und 12. September 1894 nach Stuttgart zu berufen. Gegenüber der Verhandlung und Beschlußfassung werden sein: 1. Die Erklärung, daß der Entwurf eines Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs II. Lesung, soweit er bisher veröffentlicht, annehmbar und die schleunigste Fertigstellung des Gesetzeswerks geboten sei; 2. die Frage, ob und wie weit eine Einschränkung der freien Advokatur gerechtfertigt sei; 3. Antrag des Vorstandes, die Erhöhung des Mitgliederbeitrags zur Hilfskasse für Deutsche Rechtsanwältinnen zu befürworten. 4. Antrag des Bureauvereins zu Leipzig, die reichsgesetzliche Ordnung des Schreibereisen zu empfehlen.

W. Graz, 5. Mai. (Die Rettungsarbeiten bei der Lueglochhöhle) werden eifrig fortgesetzt. Oberhalb des Schurzes gräbt man einen Stollen, der morgen fertiggestellt wird und die Verbindung mit dem Höhlen-Innern vermitteln soll. A. St. Mailand, 6. Mai. (Ausstellungseröffnung.) Heute Mittag fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung in Gegenwart Ihrer Majestät des Königs und der Königin, des Ministerpräsidenten Crispi, der Minister Boffelli und Vaccelli, der Vertretungen des Senats und der Kammer, sowie der Spitzen der Civil- und Militärbehörden statt. In einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede erklärte der Handels- und Ackerbauminister Boffelli die Ausstellung im Namen des Königs für eröffnet. Das Königspaar, das überall mit begeisterten Kundgebungen begrüßt wurde, sprach seine volle Befriedigung über die allseitige Ausfertigung aus.

A. H. Paris, 6. Mai. (Das Fest der Jungfrau von Orleans) wurde heute in Marseille, Montpellier und Bordeaux feierlich begangen. Der kirchlichen Feier am Vormittag wohnten die Offiziere der betreffenden Garnisonen bei.

A. H. Lyon, 6. Mai. (General Ferron) ist gestern Abend gestorben. Bei einem Sturz mit dem Pferde hatte er sich schwere innere Verletzungen zugezogen.

Neueste Telegramme.

Berlin, 7. Mai. Die Centralstelle für Arbeiterwohlfahrtsvereinigungen wurde heute Vormittag eröffnet.

Frankfurt, 7. Mai. Der Hauptkassirer des Bankhauses Rothschild, Herr Goldschmidt-Bing, und seine Gattin wurden am Samstag Nachmittag bei einem Spaziergange im Jsenburger Wald von zwei Wurschen überfallen und durch Revolverschüsse verletzt. Die Frau trug eine Wunde an der Nase davon, der Herr erhielt zwei Wunden am Rücken und eine in der Seite. Die Verletzten begaben sich nach der Wirthschaft „Zum Frankfurter Haus“, wo sie verbunden wurden, und lehrten mit der Waldbahn hierher zurück. Die Verwundungen des Herrn Goldschmidt-Bing sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

München, 7. Mai. Die Herzogin-Witwe Marg Emanuel ist gestern gestorben. Die Herzogin Amalia, eine geborene Prinzessin von Sachsen-Coburg und Gotha, war am 23. Oktober 1848 geboren, am 20. September 1875 mit dem Herzog Maximilian Emanuel vermählt und seit dem 12. Juni 1893 Wittwe.)

Stuttgart, 7. Mai. Der Prozeß Hegelmaier wurde heute zu Ende geführt. Das Urtheil wird am 21. Mai verflüdet.

Wien, 7. Mai. Die Deutsche Linke und der Coronini-Klub beschloßen einstimmig, die Valutaworlage anzunehmen.

Wien, 7. Mai. Der Präfanschuß des Abgeordnetenhauses formulirte mit Zustimmung des Ministers des Innern die Reformvor schläge in Bezug auf die Genehmigung zum Betrieb und Verkauf von Zeitungen und nahm die vom Minister formulirten Bestimmungen über den automatischen Zeitungsverkauf an.

Pest, 7. Mai. Das Oberhaus begann heute die Berathung des Civilehegesetzes.

Paris, 7. Mai. Bei der Deputirtenwahl in Loches ist Wilson, der Schwiegersohn des ehemaligen Präsidenten Grevy, gewählt worden. (Seine erste Wahl in Loches war wegen ungesetzlicher Wahltriebte für ungültig erklärt worden.)

London, 7. Mai. Nach Meldungen aus Uganda vom 24. April sollen die Engländer die britische Fahne in Wadelai (der Provinz Emin Pascha's) gehißt haben.

Graz, 7. Mai. Der Taucher, der heute Vormittag in die Lueglochhöhle eingedrungen ist, gibt an, daß sämtliche in der Höhle eingeschlossenen Personen noch leben. Die Rettung der eingeschlossenen Personen noch zweifellos. (Diese Wendung in dem Schicksale der von der Außenwelt abgeschnittenen Höhlenforscher wird überall mit um so größerer Genugthuung begrüßt werden, als man nach der vom Minister Bacquhem im Abgeordneten-hause gegebenen Darstellung kaum noch auf ihre Rettung zu hoffen gewagt hatte. Die sieben in der Höhle eingeschlossenen Personen haben seit Sonntag den 29. April unter wachsender Gefahr für ihr Leben auszuhalten müssen.)

Graz, 7. Mai. (Spätere Meldung.) Der Forst-abjunt Putic drang heute durch den Ramin in die Höhle des Luegloches ein, fand Alle noch lebend und brachte sie heraus an das Tageslicht. Als die Geretteten an das Tageslicht kamen, fielen sie in Ohnmacht, erholten sich aber bald wieder.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 8. Mai. 64. Ab. - Vors.: „Die Großstadtluft“, Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 1/2 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 9. Mai. 35. Ab. - Vors.: (3. Vorst. im Nachtrags-Abonnement): „Dorf und Stadt“, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer, mit freier Benützung von Berthold Auerbach's Erzählung: „Die Frau Professorin“. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register. Geburten. 2. Mai. Germaine Irma Fulchen, B.: Hugo Melber, Metzgermeister. — 3. Mai. Sofie Leopoldine Amalie, B.: Ludwig Brühl, Schlosser. — Emma Hilda, B.: Friedrich Haag, Tagelöhner. — 4. Mai. Wilhelm, B.: Gustav Jänike, Schmied. — Matha, B.: Ernst Judicard, Kaufmann. Eheaufgebote. 5. Mai. Johann Stoffer von Durlach, Schlosser in Durlach, mit Eva Hüllinger von Wiesloch. — Adam Krebs von Durlach, Lokomotivbeizer hier, mit Lydia Baier von Mörtelstein. — Heinrich Schumacher von Itzingen, Lokomotivbeizer hier, mit Wilhelmine Hauf von Rutenheim. Todesfälle. 5. Mai. Berthold Ruhn, Chemann, Givfer, 39 J. — Hermann Gröbel, Chemann, Schlosser, 26 J. — Johann 1 J. 25 T. B.: Ludwig Bölle, Birth. — Ludwig Deek, Chemann, Bilar, 33 J. — Ferdinand, 2 J. B.: Ferdinand Doldt, Bauführer. — 6. Mai. Elisabeth, Ehefrau von Johann Meyer, Schlosser, 45 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Wind.	Relative Feuchtigk.	Wind.	Witterung.
5. Nachts 9 ²⁰ U. 749.9	+ 7.4	5.3	69	E	heiter
6. Morgs. 7 ²⁰ U. 750.3	+ 6.6	5.4	74	"	"
6. Mittags 2 ⁰⁰ U. 748.2	+ 15.5	5.6	43	"	"
6. Nachts 9 ²⁰ U. 747.6	+ 10.1	7.7	83	"	"
7. Morgs. 7 ²⁰ U. 748.2	+ 9.8	7.9	87	SE	bedeckt
7. Mittags 2 ²⁰ U. 748.7	+ 16.0	9.7	72	WB	"

Höchste Temperatur am 5. Mai + 12.5°; niedrigste in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai + 1.0°.

Höchste Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm. Höchste Temperatur am 6. Mai + 17.0°; niedrigste in der Nacht vom 6. auf den 7. Mai + 6.0°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm. Todnauer Temperatur am 7. Mai, 7 Uhr 26 Min. Früh: + 6.7°.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 6. Mai. Morgs. 3.71 m. — 7. Mai. Morgs. 3.65 m, gefallen 6 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 5. Mai 1894. Der hohe Druck, welcher vorgestern im Westen gelegen war, hat sich gestern in das Binnenland herein verlegt, so daß hier Aufklaren erfolgt ist; seitdem hat er seine Wanderung gegen Osten fortgesetzt und eine im hohen Nordwesten erschienene Depressions hat ihren Wirkungskreis auf Mitteleuropa ausgedehnt, was neuerdings Regenfälle zur Folge hatte. Die Herrschaft der atlantischen Depressionen wird voraussichtlich noch weiter anhalten und es ist dementsprechend unbekündiges oder trübes, mäßig warmes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 7. Mai 1894.

Staatspapiere.	Kurs.	Staatspapiere.	Kurs.	Disconto-Kommandit	Kurs.
2 1/2% R. Reichsanleihe	86 1/2	5% Anleihe, Reichsbahn	110.70	Disconto-Kommandit	188.60
4% do.	108.15	4% do.	108.15	Disconto-Kommandit	187.00
4% Preuss. Konfols	107.50	4% do.	107.50	Disconto-Kommandit	185.40
4% Baden in A.	108.55	4% do.	108.55	Disconto-Kommandit	184.10
4% do. B.	104.90	4% do.	104.90	Disconto-Kommandit	181.50
4% do. C.	88.00	4% do.	88.00	Disconto-Kommandit	179.40
4% do. D.	80.30	4% do.	80.30	Disconto-Kommandit	178.00
4% do. E.	97.05	4% do.	97.05	Disconto-Kommandit	176.00
4% do. F.	99.80	4% do.	99.80	Disconto-Kommandit	174.00
4% do. G.	78.40	4% do.	78.40	Disconto-Kommandit	172.00
4% do. H.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	170.00
4% do. I.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	168.00
4% do. J.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	166.00
4% do. K.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	164.00
4% do. L.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	162.00
4% do. M.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	160.00
4% do. N.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	158.00
4% do. O.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	156.00
4% do. P.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	154.00
4% do. Q.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	152.00
4% do. R.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	150.00
4% do. S.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	148.00
4% do. T.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	146.00
4% do. U.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	144.00
4% do. V.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	142.00
4% do. W.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	140.00
4% do. X.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	138.00
4% do. Y.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	136.00
4% do. Z.	108.90	4% do.	108.90	Disconto-Kommandit	134.00

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.

Statt besonderer Anzeige.
 Emmendingen. Freunden und Bekannten die
 schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unseres
 lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers
Herrn Robert Martin,
 Großh. Domänenverwalter.
 Wir bitten um stille Theilnahme.
 Emmendingen, den 7. Mai 1894.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Fanny Martin, geb. Wundling.
 Die Beerdigung findet voraussichtlich am Dienstag den
 8. Mai, Nachmittags, in Meschirch statt. J. 271.

Pferde-Rennen
 des Rheinischen Renn-Vereins
 in Frankfurt a. M.

am 14. und 15. Mai 1894, Nachmittags 3 Uhr, am Forsthaus.
Montag den 14. Mai: Dienstag den 15. Mai:
 Eröffnung-Rennen . . . M. 400 Niesbofs-Flach-Rennen . . . M. 1000
 Verkaufs-Flach-Rennen . . . 1000 Verkaufs-Hürden-Rennen . . . 1200
 Jagd-Rennen . . . 2000 Corps-Jagd-Rennen, Ehren-
 preis und . . . 2000
 Mai-Hürden-Rennen, Ehren-
 preis und . . . 1800 Frühjahrs-Hürden-Rennen,
 Ehrenpreis und . . . 1000
Große Steeple-Chase,
 Ehrenpreis, gegeben von
 Sr. Majestät dem Kaiser
 und Königin . . . 1800
 Sandhof Steeple-Chase . . . 3000
 Die Aktionäre und Mitglieder des weiteren Vereins des Rheinischen
 Renn-Vereins haben freien Zutritt.
Erster Platz: Zweiter Platz:
 Für 1 Herrn per Tag . . . M. 6.— Per Tag . . . M. 150
 Für 1 Dame per Tag . . . 4.— Stehplatz per Tag . . . 50
 Kinder bis zu 10 Jahren zahlen zur ersten Tribüne 2 M., zur zweiten
 Tribüne (weiterer Platz) 50 S., Cartagenen M. 6.—, jede Person darin muß mit
 einem Billet zu dem ersten Platz versehen sein, Weiter M. 5.— per Tag.
 Eintrittskarten zum Totalfaktor werden an die Besucher der 1. Tribüne
 auf dem Rennplatz 5 M. pro Tag abgegeben.
 Sammelkarten sind sichtbar zu tragen. Die Karten befinden
 sich auf der Chaussee, an der Louisa, am Sandhof, bei Niederrad und am
 Forsthaus.
 Zur Bequemlichkeit des Publikums werden Eintrittskarten verkauft bei
 den Herren: Fr. Brent, Heil 61, W. Fuchs, Heil 9, C. Linder, Rossmarkt
 Nr. 13, Englischer Hof, Chr. Erbslein, Kaiserstraße 21, Universal-Reise-
 Bureau, Frankfurter Hof.
 Die Hessische Ludwigs- und Main-Neckar-Eisenbahn lassen an den vor-
 bezeichneten Renntagen die auf den betreffenden Stationen zu ersehenden Bilge
 an den der Rennbahn zunächst gelegenen Stellen ihrer Routen sowohl zur Hin-
 als Rückfahrt anhalten.
 Im Auftrage des Direktoriums: **Kappel.**
 J. 236.

Hannoversche Lebensversicherungs-Anstalt
 in Hannover.
 Gegründet 1829.

Versicherungskapital 41 901 064 Mark.
 Diese auf Gegenseitigkeit gegründete Anstalt übernimmt:
I. Lebensversicherungen auf Lebenszeit:
 Kapitalauszahlung nach dem Tode des Versicherten. Prä-
 mienzahlung je nach Vereinbarung bis zu diesem Zeitpunkt
 oder auch nur bis zum 60. Lebensjahr.
II. Abgekürzte Lebensversicherungen:
 Kapitalauszahlung je nach Vereinbarung bei Vollendung des
 50., 55., oder 60. Lebensjahres, oder im Falle des früheren
 Todes bei diesem.
III. Gemischte Lebensversicherungen:
 Die Hälfte des Kapitals ist zahlbar bei Vollendung des 50.
 Lebensjahres, die andere Hälfte nach dem Tode; im Falle des
 früheren Todes wird das ganze Kapital bei diesem fällig.
 Jeder Versicherte ist statutengemäß Mitglied der Anstalt, sowie
 Theilhaber an dem Geschäftsgewinne und an dem Gesellschaftsver-
 mögen. Der gesammte Reingewinn wird alljährlich an die Versicherten
 als Dividende verteilt.
 In jeder weiteren Auskunft und unentgeltlichen Abgabe von Pro-
 spekten und Antragsformularen ist gerne bereit.
Die General-Agentur,
 Karlsruhe, Bahnhofstraße 6.
 NB. Thätige Agenten werden gegen hohe Bezüge gesucht.

Portlandcementwerk & Chemische Fabrik
 (vorm. Hoffmann) A.-G. Oos (Baden).
 Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von
Cementarbeiten aller Art
 unter Garantie vorzüglicher Bindekraft. G. 994.15.

Deffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und
 Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unter-
 pfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern
 der Gemeinde Hüfingen, Amtsgerichtsbezirk Donaueschingen,
 eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860,
 die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des Ge-
 setzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr.
 (Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unter-
 fertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der
 Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Blatt S. 44) vorge-
 schriebenen Formen nachzuweisen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen
 dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnach-
 theils, daß die
 innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung
 nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern
 genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge
 in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
 Hüfingen, den 1. Mai 1894. J. 261.
 Das Gewähr- und Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
 Falter, Bürgermstr. Schneiderberger, Rathschr.

Rurgthaleisenbahn-Gesellschaft.

Die laut Beschluß der Generalversammlung der Herren Aktionäre auf
 Interimseinablungen bewilligten 4 % Bauzinsen bis zur Inbetriebnahme der
 neuen Strecke werden, nachdem dieselbe am 1. Mai erfolgt ist, nunmehr bis
 zu diesem Tage vergütet bei den Kassen der Rheinischen Creditbank in Mann-
 heim, Karlsruhe und Freiburg i. B. sowie bei Herrn Jacob Drehsfuß in
 Gernsbach, auf Grund und unter Zurückgabe der i. B. eingeschriebenen
 Gutscheine. J. 268.1.
 Gernsbach, den 5. Mai 1894.

Der Verwaltungsrath.
 Abel, S. Klumpp.

Deffentliche Aufforderung
 zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unter-
 pfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unter-
 pfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern
 der Gemeinde Raithauslach, Amtsgerichtsbezirk Stocach,
 eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860,
 die Vereinigung der Grund- u. Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213), und des
 Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Mahnungen bei diesen Vereinigungen betr.
 (Ges.-u. B.-Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unter-
 fertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der
 Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorge-
 schriebenen Formen nachzuweisen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen
 dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnach-
 theils, daß die
 innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung
 nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
 Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß der in den Büchern
 genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge
 in dem Gemeindehause zur Einsicht offen liegt.
 Raithauslach, den 1. Mai 1894.
 Das Pfandgericht. Der Vereinigungskommissär:
 Bentler, Bürgermstr. Manoaq, Rathschr.

Planfertigung u. Bauleitung
 zu
Fabrikanlagen, zu
Dampf- & Wasserkrast-
anlagen p. p.
 übernimmt D. 504 35
 Cstv.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe

Parfumerie
du Monde Elegant
 De lettres
 15, 17, rue d'Enghien, Paris.
 Spezialitäten:
 Amaryllis du Japon, Peau d'Es-
 pagne Royale, Violettes royales,
 Inaada, Strenia, Czarevna etc.
 Sämmtliche Gerüche sind von be-
 sonderer Feinheit und selten an-
 haltender Wirkung.
 Alleinig. Depot bei **H. Delpy,**
 Kaiserstrasse 136, Karlsruhe.

R. H. DIETRICH
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 179.
Größtes Lager in
Kragen, Manchetten, Vorhemden,
Fertige Hemden in allen Preislagen.
Touristen-Hemden, C. 158.16
— Hemden nach Maass. —
 Garantie für guten Sitz.

Die beste und fetteste
Butter

liefert in feiner, schmackhafter Waare
 täglich frisch sehr billig; Preislisten auf
 Wunsch zu Diensten. G. 799.12
 G. S. Manne jr., Elm a D., gear. 1858.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Kontursverfahren.

J. 248. Nr. 8922. Neckarbischofs-
 heim. In dem Kontursverfahren über
 das Vermögen des Kaufmanns Seba-
 stian Schilling von Reichartshausen
 ist Termin zur Prüfung der nachträglich
 angemeldeten Forderungen auf
 Dienstag den 22. Mai d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 bestimmt.
 Neckarbischofsheim, 1. Mai 1894.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
 Walz.
 J. 250. Nr. 21397. Heidelberg.
 Ueber das Vermögen der Firma Heinr.
 Herbst Nachfolger Emil Mann
 in Heidelberg wird heute am 5. Mai
 1894, Vormittags 11 Uhr, das Kon-
 kursverfahren eröffnet.
 Der Vorsitzende J. C. Winter
 in Heidelberg wird zum Kontursver-
 walter ernannt.
 Kontursforderungen sind bis zum
 20. Juni 1894 bei dem Großh. Amts-
 gericht Heidelberg entweder schriftlich
 oder zum Protokoll des Gerichtsschrei-
 bers unter Verfüzung der urkundlichen
 Beweiskräfte oder einer Abschrift der-
 selben anzumelden.
 Es wird zur Verhütung von Streitigkeiten
 über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie
 über die Bestellung eines Gläubiger-
 ausschusses und eintretenden Falls über
 die in § 120 der Kontursordnung be-
 zeichneten Gegenstände auf
 Montag den 4. Juni 1894,
 Vormittags 9 1/2 Uhr,
 endlich zur Prüfung der angemeldeten
 Forderungen auf
 Montag den 9. Juli 1894,
 Vormittags 9 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gerichte, Zim-
 mer Nr. 7, Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Kon-
 kursmasse gehörige Sache in Besitz haben
 oder zur Kontursmasse etwas schuldig
 sind, wird aufgegeben, nichts an den

zu Eigentum veräußert, wobei der Zu-
 schlag erfolgt, wenn der Schätzungs-
 preis oder mehr geboten wird.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit ge-
 wölbtem Keller, ein zweistöckiges Defo-
 nomiegebäude mit Scheuer und Stall,
 Schweinbänken, Waschküchen, Schopf,
 einer Mühle und einer Sägmühle,
 einem Verghaus mit Scheuer und
 Stall, ein Dreschmaschinengebäude nebst
 Dreschmaschine, auf 147 Ruthen Haus-
 und Hofplatz, ferner
 19 Morgen 6 Ruthen Matten,
 58 " 48 " Ackerland,
 54 " 60 " Weidfeld u.
 18 " 08 " Buchen- und
 Tannenwald.

Das Ganze, an einem Stück gelegen,
 bildet den antikeilbaren Schweizerli-
 chof und ist geklagt zu 41.010 M.
 Die weiteren Steigerungsbedingungen
 können bei dem Unterzeichneten einge-
 sehen und in Abschrift gegen die ge-
 setzliche Schreibgebühr bezogen werden.
 Freiburg, den 11. April 1894.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Großh. Notar:
 Kapferer.

Berm. Bekanntmachungen.
 J. 272. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Mit dem 1. Juni i. J. treten die
 Änderungen und Ergänzungen ent-
 haltenen Nachträge VII zu Teil I
 Abth. B und IX zu Teil II des deutsch-
 italienischen Gütertarifs in Kraft. Durch
 letzteren Nachtrag wird die Station
 Paimstadt in Baden für die direkte Ab-
 fertigung von Eilgütern aufgegeben in
 den Verkehr aufgenommen.
 Die Nachträge sind bei unsern Ver-
 kehrsstationen unentgeltlich zu erhalten.
 Karlsruhe, den 4. Mai 1894.
 Generaldirektion.

J. 273. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-
Eisenbahnen.

Mit Wirkung vom 10. Mai i. J.
 an wird der Artikel Saturationschlamm
 (Schweidenschlamm oder Presschlamm) im
 Verkehr von Waggonen nach sämtlichen
 badien Stationen nach den best-
 stimmten und Frachttarifen des badi-
 schen Ausnahmestarfs 5b (für Zuden-
 rüben-Futtermaschinen) abgefertigt.
 Karlsruhe, den 6. Mai 1894.
 Generaldirektion.

J. 274. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus der **Ritter-Stiftung** in Heidel-
 berg kann für das Jahr von Oetern
 1894 bis dahin 1895 ein Stipendium
 von 400 M. vergeben werden.
 Dasselbe ist — ohne besondere Vor-
 behalte hinsichtlich der Konfession oder
 des Studiums — hauptsächlich für
 Studierende der Universität Heidelberg
 aus dem Großherzogthum bestimmt und
 sollen solche Bewerber besonders berück-
 sichtigt werden, welche in Heidelberg
 auch ihrer Militärpflicht genügen.
 Bewerbungen sind unter Anschluss von
 Geburts-, Vermögens-, Studien- und
 Sittenzuzeugnissen binnen 4 Wochen bei
 dem unterzeichneten Ministerium einzu-
 reichen.
 Karlsruhe, den 23. April 1894.
 Ministerium
 der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
 Hoff. Sund.

J. 247. Nr. 6446. Engen.

Bekanntmachung.

Es befindet sich bei uns eine größere
 Anzahl von Beweisstücken aus verschie-
 denen Strafverfahren. Ansprüche an
 dieselben sind binnen vier Wochen
 geltend zu machen. Nach Umlauf die-
 ser Frist werden wir die nicht erhobenen
 Gegenstände Großh. Amtsasse zur Ver-
 wertung mittheilen.
 Engen, den 4. Mai 1894.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Hebel.

Kurz- und Brennholz-
Versteigerung.

J. 266. Nr. 1217. Die Großh. Ver-
 kehrsstelle Säckingen veräußert mit
 Vorfrist am Mittwoch den 16. Mai
 d. J., Nachmittags halb 1 Uhr, im
 Adler in Wehr aus Distrikt Ebnwald,
 Wolfrist u. Steingegger: 108 Buchen-
 löbge I. und II. Kl., 44 Eichenlöbge II.
 bis IV. Kl., 2 Ahorn-, 1 Eichen-, 1
 Ulmen- u. 4 Lindenlöbge, 169 Tannen-
 löbge I. — III. Kl., darunter im Ebnwald
 sehr starkes Holz; ferner aus dem Wol-
 frist 79 Ster Tannenrollen (Baviers-
 holz), 23 Ster Buchenes und 14 Ster
 tannenes Klobholz, 11 Ster buchenes,
 28 Ster gemischtes, 10 Ster tannenes
 Prügel- und Reisprügelholz, sowie 1
 Loos Schlagraum.
 Es zeigen das Holz vor und fertigen
 Bistenauszüge: Domänenwaldhüter Dür-
 ber in Hornberg (Ebnwald) und Gall-
 mann in Wehr.

Notar-Gehilfe,
 gewandter Arbeiter, findet dauernde
 Stellung bei
 Ehehalt, Großh. Notar
 zu Baden.
 Eintritt kann alsbald erfolgen.